

Gott, der Allmächtige

Fragen wir, wie es dazu kommt, dass Menschen an Gott zweifeln, so liegt das nach meiner Erfahrung an dem Begriff der Allmacht Gottes. Nur wenn es einen allmächtigen Gott gibt, ist es denkbar und sinnvoll, seine Allmacht einzuklagen und von ihm, von dem zugleich Güte und Liebe und Erbarmen ausgesagt wird, ein Handeln zu erwarten, dass der "Pest" ein Ende bereitet oder sie gar nicht erst ausbrechen lässt. Wenn aber Gott angesichts der Pest nichts tut (die "Pest" ist für Camus Symbol alles schrecklichen Elends dieser Welt), dann ist zu fragen, ob Gott überhaupt sei oder wenigstens, ob er dazu nicht in der Lage sei, ob es also mit seiner Allmacht nicht so weit her sei. Wäre er allmächtig und täte nichts, so könnte es mit seiner Liebe, seinem Erbarmen, seiner Parteinahme für die Opfer, die Armen und Unterdrückten nicht recht stimmen.

Dieses Problem wurde nicht erst im 20. Jh. erkannt. Als Theodizee-Problem (Rechtfertigung Gottes angesichts des Übels in der Welt) ist es seit Leibnitz (1710) immer wieder verhandelt worden. Da wurde „der allmächtige Gott“ in Frage gestellt. Und diese Frage ist dann im 20. Jhd. öffentlicher, lauter und unbeschwerter gestellt worden. **Tucholsky** fragte nach Verdun, Wolfgang **Borchert** und Ernst **Wiechert** („Totenmesse“) und Dorothee **Sölle** nach 1945, nach Auschwitz. Allen versuchten Antworten ist gemeinsam, dass sie niemanden überzeugen. Darum haben Theologen schließlich gesagt, auf die Theodizee-Frage gäbe es keine Antwort. Gott müsse sich nicht für sein Tun verantworten. Davon spreche das Töpfergleichnis bei Jeremia und Paulus.

Ich halte diese Auskunft für intellektuell unredlich und vor dem Ganzen der biblischen Überlieferung für theologisch unverantwortlich. Nicht, dass wir auf alles eine Antwort zur Hand haben müssten, aber das alle Fragen tötende Argument ist falsch, dass wir nur "Ton in des Töpfers Hand" sind. Wir sind Gottes geliebte Kinder. Und das macht einen unendlich qualitativen Unterschied. Wir sind von Gott erwählte Partner, dazu geschaffen, sein Bild zu werden, Mitarbeiter der Schöpfung. Hier hat das Töpfergleichnis keinen Raum, auch wenn es in der Bibel steht.

Horst **Pöhlmann** hat recht: "Die Lösung, dass es keine Lösung gibt, verfängt so wenig wie die anderen Schreibtischtheorien, die die Theodizeefrage beantworten wollen. Sie stößt den leidenden Menschen in eine Einsamkeit ohnegleichen, wenn sie kaltherzig die Antwort verweigert" (Atheismus S.184).

Angesichts dieser Lage stelle ich folgende **These** auf: **Durch unser Reden von Gott, dem Allmächtigen, produziert die Kirche immer erneut den Unglauben und den Widerspruch von selbständig denkenden, säkularen Menschen und lässt sie in ihrem Leiden an der Welt und an ihrem individuellen Schicksal alleine.**

Wir wären freilich an unser Zeugnis von Gott, dem Allmächtigen, gebunden, wenn sich herausstellen sollte, dass es unabdingbar ist, von Gottes Allmacht Zeugnis zu geben. Sollte sich jedoch das Gegenteil herausstellen - und es gibt Gründe dies anzunehmen - so hätten die Christen den aus ihrem Reden erwachsenden und genährten Atheismus und die Ratlosigkeit so vieler Menschen selber zu verantworten. Und das wäre vor Gott und den Menschen ein sehr schwerwiegender Tatbestand.

Schauen wir also in die Bibel: Es gibt in der hebräischen und griechischen Bibel kein Wort für Allmacht. Das Wort kommt erst aus der späteren lateinischen Übersetzung der Bibel, der Vulgata. Dort steht das Wort „omnipotentia“. Wo Luther und einige andere Bibelübersetzer von der Allmacht oder dem allmächtigen Gott schreiben, steht in der Bibel Jesu (der hebräischen, unserem „Alten Testament“) etwas ganz anderes, nämlich: "**EI**

schaddai". Gen 17,1 übersetzt Luther: "Ich bin der allmächtige Gott", übersetzt die Gute Nachricht: "Ich bin Gott, der alle Macht hat. Die Jerusalemer Bibel aber schreibt: "Ich bin El Schaddai". So steht es in Wirklichkeit da. Wir schlagen alle weiteren Stellen nach, wo bei Luther etwas von der Allmacht steht und stellen fest: Es gibt keine einzige Stelle, in der so etwas wie Allmacht ausgesagt wird, ja die hebräische Sprache kennt nicht einmal ein Wort, das dem entspräche. Überall steht El Schaddai oder einfach nur Schaddai. Das heißt auf deutsch: "der Gott vom Berge" oder einfach "der vom Berge" und meint vermutlich den, der sich Moses am Sinai mitgeteilt hat.

Wie ist es dann zur Übersetzung der Vulgata gekommen? Wer war der erste, der das tat und warum?

Die griechische Septuaginta (**LXX**): Nur der Übersetzer des Buches Hiob übersetzt El Schaddai oder Schaddai 16x von 31x mit dem griechischen Wort pantokrator, und zwar immer im Munde von Heiden, die Gott nicht JAHWE nennen können. Sonst benutzt er Worte wie kyrios.

Im **NT** gibt es den pantokrator insgesamt 10x, davon 1x bei Paulus im Zusammenhang eines längeren Zitates aus der LXX, ohne inhaltliche Betonung (2.Kor.6,18]), und 9x in der Offenbarung, als Übersetzung von "JAHWE Zebaoth". Hierzu urteilt Michaelis im Kittel (III,914): Diese Stellen seien nur "Nachwirkung des Sprachgebrauchs der LXX, daher schwerlich als Zeichen einer Wandlung im urchristlichen Denken zu werten".

Der biblischen Befund:

1. Für den Begriff "Allmacht" gibt also es in der ganzen Bibel keinen Beleg.
2. Der Begriff pantokrator, (Herrscher über alles) kommt 10x vor, ist den Evangelisten (Jesus) unbekannt, Paulus und Johannes aus der LXX bekannt, wurde aber von Paulus offensichtlich als ungeeignet für christlich-biblisches Reden von Gott angesehen und deshalb gemieden, von Johannes nur in der Offenbarung 9x benutzt.
3. Der Begriff des pantokrator wurde dann zur Zeit Konstantins von Hieronymus mit omnipotentia ins Lateinische übersetzt. Diese Übersetzung animierte dann Luther, Melanchthon und andere, auch an vielen anderen Stellen von der Allmacht Gottes oder vom allmächtigen Gott zu schreiben und auf diese Weise ihr eigenes Gottesverständnis für die Leser der Bibel in die Bibel einzutragen.

Die reformatorischen Dogmatiker haben von Gottes Allmacht geschrieben. Die Rechtfertigung dafür dürften die klassischen Glaubensbekenntnisse hergeben. Sie gaben vor, was zu glauben ist, waren die fides quae creditur. Im 17. Jhdt. hätte das Bekenntnis des **Blaise Pascal**, wenn man auf ihn gehört hätte, aufmerksam machen können, als er formulierte: "Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Philosophen und Gelehrten ... Gott Jesu Christi". Spätestens jetzt hätte jemand auf den Gedanken kommen können, dass das philosophische und religiöse Reden von Gott und die Theologie, die mit der griechischen Philosophie eine Symbiose eingegangen war, ungeeignet ist, um den Glauben der Kinder Gottes und den Namen Gottes JAHWE mit ihrer Hilfe zu interpretieren. Luther hatte zwar auch die Freiheit der Theologie von der Philosophie gefordert, aber offensichtlich war zu dieser Zeit (und heute!) die Bindung noch zu stark, als dass sich die Theologie wirklich hätte befreien können.

Nun höre ich einen **Einwand**: Wenn auch zugegebenermaßen ein direkter Begriff für Gottes Allmacht fehlt, so sei doch die Sache in der Bibel weit verbreitet und ein Grundgedanke im biblischen Zeugnis von Gott. Hierzu möchte ich so viel sagen:

1. Ich möchte zur Vorsicht mahnen angesichts der uns vertrauten Übersetzungen. Wenn z.B. Mt 28,18 steht: "Mir ist gegeben **alle Gewalt / Macht** im Himmel und auf Erden", so steht da im griechischen Text nicht "alle Gewalt/Macht" im Sinne von Allmacht, sondern *exousia* im Sinne von Vollmacht. Das meint aber eher Aufgabe, Beauftragung, Erlaubnis, Befugnis, Berechtigung. Der Sinn des Wortes ist ein anderer als in dem Wort "Allmacht".

2. Es gibt viele Worte, die einst vorsichtig im Rahmen einer Interpretation benutzt wurden, die sich aber dann selbständig gemacht und eine eigene Wirkungsgeschichte hervorgebracht haben (z.B. Sohn Gottes). Zu dieser Wirkungsgeschichte gehört, dass wir Texte von diesem vorausgesetzten Begriff "Allmacht" her verstehen und auslegen, obwohl sich bei näherem Hinsehen zeigt, dass es um ganz andere Inhalte geht. Erinnern möchte ich an Wundergeschichten (z.B. die Speisung der 5000 oder die Wassergeschichten), die häufig die Allmacht des Wundertäters belegen mussten. Dass dabei aus Jesus manchmal ein Zauberer wurde, hat die Ausleger wenig gestört, weil ihr Jesus-Verständnis eben von der Allmacht des Gottessohnes her geprägt war.

3. **Ergebnis:** Es ist unangemessen, Gott mit dem Begriff der Macht in Verbindung zu bringen. Denn wo immer es um die Offenbarung des Namens Gottes geht, hören wir Worte wie "Ich bin für euch da", oder Beziehungsworte wie "barmherzig, gnädig, gütig, treu", oder in vielfältiger Weise das Wort Liebe und lieben = alles Worte, die eine erfüllte Beziehung aussagen. In solcher von Liebe geprägten Beziehung hat "Macht" keinen Raum.